

INHALT

Die religiöse und sittliche Erziehung im Lichte der Anthroposophie

Den Haag, 4. November 1922 7

Wahre Menschenkenntnis als Grundlage der Erziehung. Die siebenjährigen Lebensepochen. Das erste Lebensjahr siebt: das Kind als nachahmendes Wesen (Beispiele: das Sprechenlernen; anscheinender ‹Diebstahl›). Vom Zahnwechsel bis zur Geschlechtsreife: Bedürfnis nach selbstverständlicher Autorität, Ausbildung der Ehrfurcht. Der Mensch als Zeitorganismus (Beispiel: das Weiterwirken von auf Autorität hin aufgenommenen Wahrheiten; die Bedeutung mitwachsender Begriffe). Die künstlerische Gestaltung des Unterrichts am Beispiel des Schreibunterrichts in der Waldorfschule. Der Erzieher als Pfleger der kindlichen Eigenschaften. Über den rechten Gebrauch von Bildern dem Kinde gegenüber (Beispiel: Schmetterling als Bild für die unsterbliche Seele). Die Notwendigkeit einer frommen Stimmung beim Erziehen. Die religiöse Stimmung des Kindes gegenüber der Sinneswelt im ersten Jahrsiebt. Wiederaufauchen dieser religiösen Stimmung als seelisches Bedürfnis zwischen dem neunten und zehnten Lebensjahr; das Hinblicken des Kindes auf das, von was die autoritative Persönlichkeit selbst getragen wird. Die Verwandlung der religiösen Empfindung des zweiten Jahrsiebts in das Aufbauen religiöser Ideale um das achtzehnte Jahr. Das Erleben des Konfliktes zwischen religiöser Empfindung und Naturerkenntnis um das zwölftes Lebensjahr. Begründung der sittlichen Erziehung auf Dankbarkeit, Liebesgefühl zur Welt und Menschenkenntnis («Erkenne dich selbst»). Die Bedeutung der körperlichen Erziehung (Eurythmie). Das Streben nach wirklichkeitsgemäßer Erziehungskunst in der Waldorfschulpädagogik.

Hinweise des Herausgebers 38